

## Gottesdienst Rohrbach, 28. Januar 2024

### **Text und Predigt 1. Könige 17, 17-24**

<sup>17</sup>Die Witwe nahm Elija in ihr Haus auf. Doch nach einiger Zeit wurde ihr Sohn krank. Seine Krankheit wurde so schlimm, dass er nicht mehr atmete. <sup>18</sup>Da sprach sie zu Elija: »Was soll das, Gottesmann? Bist du gekommen, um mich an eine Schuld zu erinnern? Lässt du meinen Sohn deshalb sterben?« <sup>19</sup>Er antwortete ihr: »Gib mir deinen Sohn!« Da nahm Elija ihn aus ihrem Schoss und brachte ihn hinauf ins Dachgeschoss, wo er wohnte. Dort legte er ihn auf sein Bett. <sup>20</sup>Er rief zum Herrn und sprach: »Herr, mein Gott, meinst du es böse mit der Witwe? Ich bin doch bei ihr zu Gast. Willst du ihren Sohn wirklich sterben lassen?« <sup>21</sup>Dann legte er sich dreimal auf das tote Kind und rief zum Herrn und flehte: »Herr, mein Gott, lass das Leben zurückkehren! Lebenskraft soll wieder in dem Kind sein!« <sup>22</sup>Der Herr hörte auf das Gebet des Elija: Die Lebenskraft kehrte in das Kind zurück, und es wurde wieder lebendig. <sup>23</sup>Elija nahm das Kind und trug es vom Dachgeschoss hinab ins Haus. Dann gab er es seiner Mutter mit den Worten: »Sieh doch: Dein Sohn lebt!« <sup>24</sup>Da sagte die Frau zu Elija: »Jetzt weiß ich sicher, dass du ein Gottesmann bist. Wenn du im Auftrag des Herrn etwas ankündigst, dann ist das die Wahrheit!« Amen.

### Liebi Gmeind

Nähme mir die schlechti Nachricht grad vorewäg. Der Suhn vor Witwe isch später gliich gstorbe. Vermuetlich ersch imene gwüsse Alter. D Bibel verzellt üs nüt dervo. O der Jüngling vo Nain isch später gstorbe. O bi ihm wüsse mir nid wenn.

Drum zwüschiere e gueti Nachricht:

Die beide, so nieme n'i a, hei eini vo ihrne Läbesufgabe chönne erfülle. Denn d Altersvorsorg, das isch dennzumal nid d Ufgab vom Staat gsi, sondern d Ufgab vo de Nachkomme. Die beide Sühn, beides Einzelchind, hei d Ufgab gha, ihrer Muettere i ihrem Alter z versorge. Während der Hungersnot isch d Witwe düre Elia versorgt worde. O drum isch sie dopplet verzwiiflet. Sie verliert ihre einzig Suhn. Das isch emotional ihri gröschti Not. Aber sie verliert mit ihm o ihri Altersvorsorg. O für seie selber bleibt kei Zuekunft offe. Für was isch sie itze dür die Hungersnot düre versorgt worde?

Drum: die beide Uferweckige hei durchus e bsunderi Ufgab mit sich brunge. Der Jüngling vo Nain, der Suhn vor Witwe vo Sarepta, sie beid hei d Ufgab vor Versorgig vo ihrne Muettere später chönne wahrnäh.

Chöme mir zrug zu de schlechte Nachrichte: O der Lazarus u d Tochter vom Jairus si später wieder gstorbe, o dä Jüngling, wo der Elisa u dä, wo der Poulus het uferweckt u o d Tabita, die Frou mit em grosse Herz für mängi Witwe, wo vom Petrus isch uferweckt worde. Oder anders gseit: die Toteuferweckige bedüte nid, dass itze ungerinisch Mönche hei ewig afah läbe. Der mönchlich Troum, dass mir gar nümme müesste sterbe, dä isch nid erfüllt worde. U er wird o mit allne medizinische Fortschritte, wo's no wird gäh, nid erfüllt werde, u scho gar nid mit irgend ere Anti-Age-Massnahm, wo üs d Werbig apriist.

U gliich – all die Brichte zeige üs vor allem eis: Jahwe, der Gott vo Israel, der Vater vo Jesus Christus, isch der läbendig Gott. Er isch so läbendig, dass er sogar Mönche vom Tod cha uferwecke. Die Brichte zeige üs: Jesus Christus isch der Suhn vo Gott, selber Gott. Er het zu sine Läßyte ebefalls Mönche vom Tod chönne uferwecke. Er isch meh als «ein grosser Prophet», wie d Lüt denn hei gmeint. Er isch der erwartet Retter. U er selber isch vo Gott us em Tod uferweckt worde, ar Oschtere. Zwar het o er müesste sterbe, aber der Tod het ihn nid chönne feschthäbe. So zeige üs all die Brichte: der läbendig Gott isch trotz allem stärcher als der Tod. Der Tod isch nid ds Endgültige. Der Tod isch nid ds Letschte. Der Erscht u der Letscht isch Jesus Christus. Ds Letschte isch für alli, wo sich ihm avertroue, ds Läbe bi ihm, ds Läbe mit ihm, ds erfüllte Läbe i sire guete Gägewart. Die Gwüssheit befreit üs vo üsne Ängscht vor der Vergänglichkeit, vor em Vergässe werde. Die Gwüssheit laht üs de froh u getroscht die Ufgabe apacke, wo Gott üs uf dere Welt zeigt, wil mir es Ziel für üses Läbe hei über e Tod use.

D Götze vom Ahab, die si nid emal im Stand, e Tropf Wasser la z regne, wenn der läbendig Gott Trocheheit het befohle. Derbi wäre's ja Fruchtbarkeitsgötter. Der läbendig Gott aber, dä isch no grösser als der Tod. Er cha nid nume versorge, er het sogar Läbe u Sterbe i sire Hand. Dür Jesus tuet er üs o us em Tod uferwecke. Höchschtwahrschienlich nid für no einisch hie z läbe. Aber für ds Läbe bi ihm.

I erloube mir, Öich einisch zwöi Bilder z verzelle, wo mir im Blick uf das ewige Läbe si hilfrich worde. Es Problem, wo mir Mönche ja derbi hei isch, dass mir üs das ewige Läbe so nid chöi vorstelle. Mir chöi nid änet e Vorhang vom Tod luege. Drum gseh mir de denn, wenn mir vo gliebte Mönche müesste Abschied

näh d Lücke, wo sie hingerlöh, d Längizyti, überall dert wo sie üs fehle. U gliich dörfe mir vertraue, dass dene, wo ihres Läbe Jesus avertrout hei, nach em Tod ersch recht nüt fehlt.

Ds einte Bild, so ha n'i gläse, heigi einisch en afrikanische Prediger brucht. Er het ds Stärbe mit ere Geburt vergliche. Mir Mönsche si itze wie ds ungeborene Chind im Buuch vor Muetter. Ds Chind wird versorgt dör d Muetter mit allem wo's brucht. Gott versorgt üs mit de riiche Gabe vo sire Schöpfig. Je jünger das Chindli no isch, desto wohler isch es ihm im Buuch. I aller Regel si mir ir erschte Läbeshälfti o viel fitter u wohler uf dere Welt als ir zwöite Läbeshälfti. Mit der Zyt aber wird e Schwangerschaft nid nume für d Muetter, sondern o für ds Chind mühsamer. Es cha sich nümme so guet bewege. Ging wie meh stosst's a. U so wird für üs Mönsche ds Läbe o ir zwöite Läbeshälfti mühsamer. «Mit 65gi chunnt nid nume d AHV», dä Satz ha n'i scho mängisch ghört. Nei, es chöme o Gebreche ungerschiedlichschter Art. Drum het mir letscht Jahr einisch öpper gseit: «I giebe itze de die AHV öppe zrugg.», natürlich ir Hoffnig, er chönni dermit o die andere Altersgebreche wieder zrugg gäh.

D Muetter, die verzellt ihrem Chind i dere Zyt vielleicht mängisch vom Läbe, wo n'es de wird ha. Vo de ältere Gschwüschterti, wo mit ihm spiele. Vom Vater, wo de gern mit ihm tüii schutte. U wie sie ihm de wöll die schöne Sunneblueme zeige. U sie verzellt ihm, wie die Sunneblueme gelb lüüchte. D Muetter verzellt's so richtig, so farbig – u ds Chind versteit Bahnhof. Es cha sich nid vorstelle was gelb isch u was e Sunneblueme u scho gar nid, was Schutte bedüet.

So verzellt Gott o üs i sim biblische Wort etliches über das ewige Läbe. Aber es geit üs wie em Chind im Muetterliib. Mir ghöre's, mir läse's – u verstöh hüfig gnuag gliich Bahnhof.

Schliesslich chunnt d Zyt vor Geburt. Es isch nid nume für d Muetter e Zyt vo Schmerze, es isch o für ds Chind e Zyt vor Engi, vielleicht sogar o vo Schmerze. Ds Gröschte vo üsne vierne het jedefalls ds Schlüsselbei broche bir Geburt. U so isch o der Tod für üs Mönsche e Zyt vor totale Schwachheit, vor Engi u n'e Weg, wo mir süsch no nie si gange. U üsi Geburt het o Jesus selber ds Läbe koschtet. Üses ewige Läbe het er üs nume chönne uftue, wil er selber de Weg isch vorusgange, die Schmerze selber scho het usghalte u treit.

U de isch ds Chind uf d Welt cho. Itze fah't's Schritt für Schritt afah entdecke vo dem, wo ihm d Muetter het verzellt – i dem Tempo, wo für ihn's richtig isch. Itze ghörts nid nume d Stimm vor Muetter u vom Vater, itze erlätbs nid nume ihres Versorge, itze gseht ds Chind Muetter u Vater vo Agsicht. U so dörfe mir als Chrischte, als Mönsche, wo üs vo Jesus löh häbe u trage, einisch sis Agsicht gseh, die nöii Welt entdecke, wo n'er dervo redt, Schritt für Schritt, i dem Tempo, wo für üs denn wird guet si. U i bi z töifschit inne überzügt, dass mir hie u dert werde stuune u säge: das isch doch genauso, wie n'er s scho im biblische Wort het gseit. Itze verstöh mir's. Itze begriffe mir's.

Gott isch Herr über e Tod. Er schenkt ds ewige Läbe. Er nimmt üs d Angscht vor der Vergänglichkeit. U mir dörfe üs itze scho druf gfröie.

U de isch's der Kathrin u mir öppe die so gange, wie's no vielne anderne Mönsche geit: das isch schön u guet. Aber werum seit Jesus, dass Ma u Frou de kei Rolle meh spili? Wenn me glücklich verhüatet isch, de wett me doch das nid verliere?

Zwöi Sache si mir daderzue wichtig worde:

Ds einte isch: ja, mir werde enand o i Gottes nöier Welt kenne. Mir werde zwar e nöie Liib ha, es nöis Mönschsi ha u gliich unverwechselbar üsi egeti Identität bhalte, die Identität, wo Gott üs git. Das schliesse ni us ere Elia-Bibelstell. Der Elia u Mose si nämlich einisch Jesus uf emene Berg begänet. Der Petrus, der Johannes u der Jakobus si o derbi gsi. U die drei Jünger hei die beide Prophete kennt, ohni Vorstelligrundi, eifach so. Derbi hei sie ja bestimmt nie n'es Foto gseh vo dene beidne. Drum ja, mir werde enand kenne, u mir werde enand nid gliichgültig si. (Matthäus 17,1ff)

Aber werum sötte mir de nümme die töifi Liebi ha zunenand?

Wüsst dier no, das isch üs doch scho einisch so gange, oder? Wo mir Chind si gsi, so vieri, föif, sechsi, siebni, achti – wer isch de da üse liebscht Mönsch gsi? Wenn mir einigermasse imene intakte Elterehuus hei dörfe ufwachse, de isch das doch d Muetter oder der Vater oder beidi gsi. U wenn dier so mene vier- bis achtjährige Chind säget: «Weisch, einisch wirsch du de en andere Ma, en anderi Frou lieber ha als mi», de machet dier ds Chind nume truurig. Das cha n'es sich nid vorstelle.

U de passiert die wundersami Verwandlig vor Pubertät. U ungerinisch si d Eltere nümme so wichtig, aber derfür en andere Ma, en anderi Frou. D Eltere hei recht gha.

Aber natürlich, i n'ere gesunde Situation kenne d Chind d Eltere gliich, sie si ne wäge dem nid bedütigslos, u im Alter tüe sie se hüfig o unterstütze.

U so stelle n'i mir vor, git's mit em Sterbe o die wundersami Verwandlig, dass mir enand sogar als glücklechi Ehepartner werde kenne, aber mir werde nümme die gliichlegi Bedütig ha fürenand. D Liebi zum läbendige Gott, wo mir de vo Agsicht dörfe gseh, die wird so viel wichtiger si, die wird üs so ganz erfülle, dass das die erschti, ganz grossi Liebi wird si. Dermit si mir enand nid gliichgültig. Aber die grossi Liebi wird der läbendig Gott si, der Vater, der Sunn u der Heilig Geischt.

I chume no einisch zrugg zu üsem Text. Chli erchlüpft bi n'i über e Schluss. Da seit d Witwe zum Elia: *»Jetzt weiß ich sicher, dass du ein Gottesmann bist. Wenn du im Auftrag des Herrn etwas ankündigst, dann ist das die Wahrheit!«* Wie? Het sie's vorher nid gwusst? Scho so lang het sie erläbt, dass Öl u Mehl nid usgöh – was isch de da passiert?

Gwöhne mir üs echt mängisch a d Wunder vo Gott? Gwöhne mir üs so dra, dass er o üs versorgt, üsi Gesundheit ernöieret, vielfältig zue n'is luegt, dass mir's als selbstverständlich näh oder sogar meine, mir heige n'es Recht druf?

Mögi Gott üs gnädig si, dass mir ds Vertroue uf ihn dörfe bhalte, o i üsem Alltag, o denn, wenn mir schiinbar keiner sogenannt grosse Wunder erläbe. Denn sis Wort, o sis biblische Wort, isch zueverlässig. Z jederzyt. Amen.

*Pfr. Samuel Reichenbach*